

**Der Grosse Rat Le Grand Conseil
des Kantons Bern du canton de Berne**

Dienstag (Vormittag), 6. September 2016

Erziehungsdirektion

**15 2016.RRGR.585 Bericht
Geschäftsbericht 2015 der Pädagogischen Hochschule Bern (PH Bern)**

Gemeinsame Beratung der Geschäfte 2016.RRGR.584, 2016.RRGR.586 und 2016.RRGR.585.

Präsident. Wir fahren mit der Erziehungsdirektion weiter und warten noch auf Herrn Regierungsrat Pulver. – Ich begrüsse den Vizepräsidenten des Regierungsrats, Bernhard Pulver. Wir fahren fort gemäss Traktandenliste. Die Traktanden 13–15 beraten wir gemeinsam. Das Vorgehen ist wie folgt: Zuerst haben die drei Sprecher der Bildungskommission das Wort, und anschliessend führen wir eine reduzierte Debatte. Jeder Fraktionssprecher kann während zwei Minuten zu allen drei Berichten etwas sagen. Sind Sie mit diesem Vorgehen einverstanden? – Das ist der Fall.

Elisabeth Zäch, Burgdorf (SP), Kommissionspräsidentin der BiK. Die BiK hat sich mit allen Jahresberichten unserer Hochschulen intensiv auseinandergesetzt, weil es uns interessiert und weil es auch ein Zeichen der Wertschätzung ist, diese Berichte nicht einfach durchzuwinken. (*Der Präsident läutet die Glocke.*) Daher haben wir auch Schlüsselpersonen der Universität, der PH Bern und der BFH eingeladen, nämlich jeweils den Rektor und eine Begleitung. Wir wollten von ihnen wissen, wie sie das Jahr 2015 erlebt haben und vor allem auch, wo ihre zukünftigen Herausforderungen liegen. Nun fasse ich zuerst die Auskünfte des neuen Rektors der Universität, Professor Christian Leumann, und des Verwaltungsdirektors, Daniel Odermatt, zusammen. Über die anderen Berichte rapportieren nachher je eine Kollegin und ein Kollege aus der Bildungskommission.

Die Universität Bern ist gut und «gfreut» unterwegs, keine Frage. Sie hat noch einmal mehr Studierende und noch einmal mehr ausserkantonale Studierende, was sehr lukrativ für unseren Kanton ist. Sie bleibt damit die drittgrösste Universität in der Schweiz. Sie hat 2015 bedeutende Forschungserfolge erzielen können. Der spektakulärste ist sicher derjenige mit dem Kometen Chury. Sie hat auch noch einmal mehr Drittmittel, vor allem aus dem Nationalfond, eingeworben. Ihre Drittmittelbeschaffung liegt mittlerweile bei hohen 31 Prozent, und ihr Gewinn beträgt 16,8 Mio. Franken. Abzüglich gewisser Vorsorgeverpflichtungen bleiben immer noch 9,7 Mio. Franken Gewinn.

Zu den grössten Herausforderungen komme ich nun: Die Universität ist weiterhin auf stabile Finanzierungsbedingungen angewiesen, so wie wir das hier im Grossen Rat ja auch beschlossen haben. Dazu muss sie natürlich auch kontinuierlich ihre Raumsituation klären und anpassen, neue Räume beschaffen und auch die dazugehörigen Infrastrukturen anpassen. Und schliesslich will sie mit zusätzlichen Studienplätzen den Medizinalstandort Kanton Bern stärken, wie wir bereits gehört haben. Eine der grössten Sorgen ist die künftige Teilnahme an Horizon 2020 und weiteren europäischen Forschungsprojekten. Hier geht es weniger um die europäischen Fördergelder, sondern vor allem darum, dass man auf dem internationalen Parkett mitmachen, mithalten, mitforschen und dabei sein kann und entsprechend auch ernst genommen wird. Aber bezüglich der Sorgen um Horizon 2020 usw. sieht es ja nun ein bisschen besser aus, nachdem die staatspolitische Kommission des Nationalrats eine taugliche Lösung für die Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative vorgelegt hat. Nun muss man dort, liebe Kolleginnen und Kollegen von der SVP, nur noch zustimmen, und dann ist auch ein Problem für die Universität gelöst. Wir empfehlen Ihnen, diesen Bericht zur Kenntnis zu nehmen.

Präsident. Zum Geschäftsbericht der Berner Fachhochschule (BFH) hören wir Herrn Grossrat Va-

noni.

Bruno Vanoni, Zollikofen (Grüne), Kommissionssprecher der BiK. Der Geschäftsbericht ist sehr lesenswert. Wie meine Vorrednerin sagte, haben auch einige Mitglieder der Bildungskommission im Voraus schriftliche Fragen zum Geschäftsbericht der BFH formuliert. Diese Fragen wurden an der Kommissionssitzung von Rektor Herbert Binggeli und Verwaltungsdirektor Felix Mäder vollumfänglich beantwortet. Interessant war zu sehen, welche Akzente die beiden Fachhochschulvertreter in ihren kurzen Präsentationen in der BiK gesetzt haben. Der Rektor hob drei Highlights aus dem letzten Jahr hervor: die Verabschiedung der Fachhochschulstrategie mit verschiedenen Massnahmen und Zielen durch den Schulrat, die Gründung von drei neuen Fachhochschulzentren sowie das Wettbewerbsergebnis für den Bau des Campus Biel/Bienne.

Der Verwaltungsdirektor wies unter anderem darauf hin, dass die Berner Fachhochschule im Vergleich zu den anderen schweizerischen Fachhochschulen – ich zitiere – «überdurchschnittlich forschungsstark ist». Es geht hierbei natürlich um angewandte Forschung und Entwicklung und nicht um Grundlagenforschung, wie sie an den Universitäten geschieht. Der Verwaltungsdirektor wies in einem längeren Rückblick auch darauf hin, dass die Gesamtkosten der BFH seit 2007 weniger stark zugenommen haben als die Zahl der Studierenden. Man kann also sagen, dass sie ihre Kosten im Griff haben. Er wies zudem darauf hin, dass die Mitfinanzierung durch Drittmittel in dieser Zeit verdreifacht werden konnte. In diesem Zusammenhang hat die Bildungskommission auch aufgrund ihrer Fragen erfahren können, dass der Schulrat im vergangenen Jahr ein Reglement über Sponsoring und Fundraising beschlossen hat. Das soll auch demnächst auf der Website aufgeschaltet werden. Das Reglement passt bestens zu der Planungserklärung, die wir hier im Grossen Rat anlässlich der Beratung der Bildungsstrategie beschlossen haben. In dieser Planungserklärung haben wir klare Regeln für Drittmittel gefordert, welche die Bildungsinstitutionen insbesondere für die Forschung akquirieren.

Weil der Geschäftsbericht von englischen Begriffen nur so strotzt und zwar sowohl im deutschen wie auch im französischen Text, haben wir in der Bildungskommission auch eine Gretchenfrage gestellt. Sie heisst in diesem Fall: Wie hält es die BFH als Fachhochschule eines zweisprachigen Kantons mit der französischen Sprache? Sowohl der Rektor als auch der Erziehungsdirektor haben uns versichert, dass Zweisprachigkeit auch für die Berner Fachhochschule wichtig ist, auch wenn es eine Art Arbeitsteilung mit der französischsprachigen Fachhochschule im Jura gibt. An ihr ist ja der Kanton Bern auch beteiligt, dazu kommen wir später. An der BFH gibt es bilinguale Studiengänge, insbesondere in der Agronomie. Hier hat die BFH als einzige FH in der Schweiz ein Angebot. – Nun ist es einmal schön ruhig! Danke fürs zuhören. (*Heiterkeit*) – Ein weiteres Thema in der Diskussion der Bildungskommission war die Frage, was die BFH unternimmt, um dem Fachkräftemangel, vor allem im Bereich Gesundheit und in den MINT-Berufen, entgegenzuwirken. Da haben wir uns versichern lassen, dass einiges im Tun und auch einiges geplant ist, insbesondere auch mit dem Aufbau des TecLab in Burgdorf. Diese Themen werden uns in der Bildungskommission und auch Sie im Grossen Rat spätestens bei der Behandlung des nächsten Geschäftsberichts sicher wieder beschäftigen. Die BiK empfiehlt einstimmig, diesen Geschäftsbericht der BFH entgegenzunehmen.

Präsident. Nun spricht Frau Grossrätin Hebeisen über den Bericht der Pädagogischen Hochschule Bern.

Annegret Hebeisen-Christen, Münchenbuchsee (SVP), Kommissionssprecherin der BiK. An der Sitzung der Bildungskommission vom 16. August 2016 wurde uns der Geschäftsbericht von Herrn Schäfer, Rektor der PH Bern, sowie von Herrn Gschwend, dem neuen Finanzchef der PH, erläutert. Der Geschäftsbericht zeigt uns auf, dass die PH im Rahmen ihrer Vorgaben und Ziele erfolgreich tätig war. So stiegen die Studierendenzahlen weiter leicht an. Mit 2478 Studierenden in den Grundausbildungs-Studiengängen per 15. Oktober 2015 ist die PH Bern die drittgrösste Pädagogische Hochschule der Schweiz. Davon sind 810 Studierende ausserkantonale, das heisst, jeder dritte Student oder jede dritte Studentin kommt aus einem anderen Kanton.

Ein Rückblick: Die PH hat 2015 ihr zehnjähriges Bestehen feiern können. Den Höhepunkt dieses Jubiläums bildete der Tag, als tausend Schulkinder mit ihren Lehrkräften die PH besichtigt und an Workshops teilgenommen haben. Zu den Besuchern der PH aus den Inspektorenkreisen zum Thema Medien und Informatik: Der PH ist es wichtig, zu diesem Modul des Lehrplans 21 Rückmeldungen zu erhalten sowie Wünsche und Anmerkungen von Schulleitungen und Schulkommissionen aufzunehmen. Die Anwesenden haben festgestellt, dass die Berufseinsteigenden im Bereich Me-

dien und Informatik über hohe Kompetenzen verfügen, was wiederum an den Schulen eine wichtige Wissensquelle für amtsältere Lehrpersonen darstellt.

Ausbau der Fachdidaktik: In der Schweiz werden seit 2009 Fachdidaktikzentren mit unterschiedlicher Ausrichtung aufgebaut, damit die zukünftigen Dozierenden der Pädagogischen Hochschule die notwendigen fachdidaktischen Qualifikationen erwerben können. Die PH Bern engagiert sich in den Fachdidaktikbereichen Sport, Natur, Mensch, Gesellschaft und Technisches sowie Textiles Gestalten. Ein grosser Teil der Finanzierung erfolgt neu über Projektgelder des Bundes.

Zur Weiterbildung: Die Massnahmen zur Einhaltung für das vom Schulrat festgelegte Kostendach sowie zur Umsetzung der ASP-Sparvorgaben haben im vergangenen Jahr zu strukturellen Veränderungen, zu Personalabbau und zu einer Reduktion der Angebote geführt. Im Weiteren wurden die Institute für Weiterbildung und für Medienbildung zu einem Institut zusammengeführt. Starke Auswirkungen auf die Weiterbildung hat auch die Einführung des Lehrplans 21.

Zu Forschung, Entwicklung und Evaluation: Im Zug der Sparmassnahmen wurde die Forschung etwas verkleinert. Gemäss Herrn Schäfer lautet das Credo der PH Bern: Wir müssen Forschung und Entwicklung betreiben, die Hilfe und Antworten auf aktuelle bildungspolitische Fragen liefert.

Zum Ausblick: In den Jahren 2016 und 2017 lässt sich die PH institutionell akkreditieren, damit sie sich gemäss dem neuen Hochschulförderungs- und -koordinationsgesetz (HFKG) weiter als Pädagogische Hochschule bezeichnen darf. Es geht vor allem darum, aufzuzeigen ob die PH über ein gutes Qualitätssicherungssystem verfügt oder nicht.

Und schliesslich noch zu den Finanzen: Aus dem Bericht konnten wir erfahren, dass die PH bezüglich der Kosten der verschiedenen Studiengänge deutlich unter dem schweizerischen Durchschnitt liegt. Einzig die Heilpädagogik liegt leicht über dem Durchschnitt. Ausserkantonale Studierende sind finanziell interessant, da jeder von ihnen gemäss Aussage von Herrn Schäfer in seinem Rucksack 25 500 Franken mitbringt. Im Berichtsjahr konnten auch weitere Drittmittel akquiriert werden. Die Jahresrechnung resultierte mit einem Verlust von 1,4 Mio. Franken. Das ist auf die Anpassung der Rückstellungen, Vorsorgeverpflichtungen sowie Rentenleistungen zurückzuführen. Sonst würde nämlich ein Gewinn von 3,1 Mio. Franken vorliegen. Die BiK hat den Geschäftsbericht der PH einstimmig zur Kenntnis genommen, und das empfehlen wir auch Ihnen.

Präsident. Ich danke den Berichterstatte(r)innen und dem Berichterstatte(r). Nun kommen wir zu den Fraktionen. Ich weise nochmals darauf hin, dass wir uns in einer reduzierten Debatte befinden, das heisst, zwei Minuten Sprechzeit pro Fraktion.

Ulrich Stähli, Gasel (BDP). Die BiK hat diese Geschäftsberichte nicht einfach durchgewinkt, wie ich es eigentlich gedacht habe. Sie hat sich vielmehr einen ganzen Vormittag Zeit genommen und den zuständigen Rektoraten und Verwaltungsdirektoren bereits im Voraus schriftlich Fragen gestellt. Deshalb ist es sicher nicht falsch, wenn man an dieser Stelle auch von den Fraktionen aus etwas dazu sagt und das hier nicht einfach durchlaufen lässt.

Die BiK wurde von diesen drei hochkarätigen Delegationen über die Befindlichkeiten der Universität, der BFH und der PH informiert. Für mich, als neues Mitglied der BiK, war das hochinteressant. Ich habe nämlich zum Beispiel nicht gewusst, dass die Universität Bern punkto Weltraumforschung oder auch als Medizinalstandort einen sehr guten Ruf hat und dort viel Wesentliches leistet. Das hat mich sehr gefreut, und wir als Berner Grossräte dürfen sicher auch einmal stolz darauf sein. Die BDP-Fraktion nimmt daher diese Geschäftsberichte sehr gerne und wohlwollend zu Kenntnis.

Beat Giauque, Ittigen (FDP). Die FDP verdankt die umfangreichen Geschäftsberichte, die wir mit Interesse gelesen haben. Wir anerkennen die umfangreiche Arbeit, die geleistet wurde, und nehmen die Berichte positiv zur Kenntnis. Details wurden ja bereits in der BiK beraten.

Die FDP freut sich, dass alle drei Institutionen auf Kurs sind. Es handelt sich um bedeutende Ausbildungs- und Forschungsinstitutionen in der Schweiz, und sie belegen Spitzenplätze. Damit sind sie auch für den Kanton Bern sehr wichtig. Erfreulich ist aus unserer Sicht zudem, dass die Einbringung und Generierung von Drittmitteln gesteigert werden konnte. Die pädagogische Hochschule Bern ist nun zehn Jahre alt und konnte ihre Position festigen. Trotzdem wird die Aufstockung von Verwaltungsstellen bei geringfügiger Erhöhung der Studierendenzahl seitens der FDP-Fraktion kritisch hinterfragt. Die FDP erhofft sich in Zukunft entsprechendes Kostenbewusstsein. Mit dem Erkenntnis zur Berner Fachhochschule und zu den diversen Standortentscheidungen in den vergangenen Jahren haben auch hier die Kräfte gebündelt werden können, und es bilden sich neue Chancen. Die Zusammenarbeit der BFH mit beinahe tausend Praxispartnern aus Wirtschaft, Verwaltung und Ge-

sellschaft erachten wir als positiv und wichtig. Gleiches gilt natürlich auch für die Universität mit ihrer internationalen Ausstrahlung. Bern kann stolz sein. Bedeutende Erfolge im Bereich Forschung sind vor allem dank der Verbundprojekte im europäischen Rahmen erfolgt. Exemplarisch sei hier auch kurz die Forschung über den Kometen Chury mit der Rosetta-Mission erwähnt.

Fazit: alle drei Institutionen benötigen weitere Anstrengungen und sind auch in Zukunft gefordert, damit der Erfolg bestehen bleibt. Flexibilität ist somit gefragt. Es bleibt zu hoffen, dass die Rahmenbedingungen auf Bundesebene nicht schlechter werden und die Universität im nationalen und internationalen Bereich vor allem im Forschungswettbewerb weiterhin bestehen kann.

Nun nutze ich noch kurz die Gelegenheit in eigener Sache. Berichte sind nicht jedermanns Sache und einige Menschen haben das Gespräch, Personen und Gesichter, lieber als trockene Materie. Deshalb kommen Sie bitte am Donnerstag an den Dialog-Anlass. Dort wird nämlich der neue Rektor der Universität Bern, Professor Christian Leumann, zu Chancen und Herausforderungen referieren. Gehen Sie auf Tuchfühlung! Wir haben noch genügend Plätze, melden Sie sich bis morgen Mittag bitte an. Wir freuen uns, wenn Sie dort erscheinen und aus erster Hand hören, was die Universität Bern zukünftig beabsichtigt.

Präsident. Ich danke Ihnen, auch für den Aufruf.

Thomas Brönnimann, Mittelhäusern (glp). Auch wenn diese Berichte unbestritten sind, möchte ich trotzdem einige Worte von Seiten der glp-Fraktion dazu äussern. Auch in diesen Jahresberichten zeigt sich, wie schon in den letzten Jahren, dass sich der strategische Grundsatzentscheid, diesen Hochschulinstitutionen mehr Autonomie zu geben, absolut bewährt. Wir haben bei der Anhörung der Rektoren erfahren, dass es für diese Hochschulen vielleicht nicht so wichtig ist, ob sie in einem Jahr ein Prozent mehr oder weniger bekommen. Doch zentral ist für sie, dass sie eine Planungssicherheit haben, über vier, sechs oder gar acht Jahre planen können und wissen, wie sie sich entwickeln dürfen. Alle Hochschulen haben gezeigt, dass sie das gut bewerkstelligen. Die PH hat zwar in der Verwaltung etwas aufgestockt, aber man muss an dieser Stelle auch sagen, dass die PH im ASP einen Sparauftrag erhalten und diesen zügig vollzogen hat.

Der Erfolg dieser Hochschulen darf uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir in Zukunft mehr, vor allem in die Infrastruktur, investieren müssen. Die glp hat gestern, mit dem Bildungsfonds für Forschung und Entwicklung einen Vorschlag unterbreitet, der scheiterte. Hier am Rednerpult wurde gesagt, dieses Geld könne man auch auf andere Art generieren. Wir werden dafür einen Beweis erbringen müssen. Um beispielsweise an der Universität die Medizin weiterzuentwickeln, ist vielleicht für einige Jahre das ehemalige Zieglerspital ausreichend, aber danach wird man investieren müssen. Der neue FH-Campus in Ausserholligen wird viel Geld kosten, und die PH Bern ist heute Nummer 1 im Einzugsgebiet von Deutsch-Wallis, Deutsch-Freiburg sowie Bern, Luzern und Solothurn. Auch das könnte heissen, dass wir in Zukunft in die Infrastruktur investieren müssen. Ich hoffe, dass wir das dann auch tun werden.

Madeleine Amstutz, Schwanden-Sigriswil (SVP). Wir haben in den ausführlichen Geschäftsberichten 2015 von der Universität, der BFH und der PH lesen können, welche Entwicklungen stattgefunden haben. Die jeweiligen Rektoren, die Finanzverantwortlichen und der Erziehungsdirektor haben in der BiK-Sitzung alle offenen Fragen geklärt. Eine starke Bildung, auch gerade die Hochschulbildung ist für unseren Kanton wichtig. Unsere Hochschulen setzen sich ein, um für kantonale und ausserkantonale Studierende das Beste zu erreichen. Wichtig ist auch, die Finanzen dazu im Griff zu behalten. Die SVP-Fraktion wird die Geschäftsberichte 2015 der Universität, der BFH und der PH zur Kenntnis nehmen.

Präsident. Wir haben keine weiteren Wortmeldungen, und Herr Regierungsrat Pulver möchte sich nicht äussern. Somit kommen wir zur Abstimmung. Wir stimmen dreimal ab, nämlich über jeden Bericht einzeln.

Zuerst stimmen wir über Traktandum 13 ab, den Geschäftsbericht der Universität Bern ab. Wer diesen zur Kenntnis nehmen will, stimmt ja, wer das ablehnt, stimmt nein.

Abstimmung (2016.RRGR 584 Geschäftsbericht 2015 der Universität Bern)

Der Grosse Rat beschliesst:
Kenntnisnahme

Ja	112
Nein	0
Enthalten	0

Präsident. Sie haben den Bericht einstimmig zur Kenntnis genommen. *(Es entsteht etwas Unruhe, denn einige Ratsmitglieder kommen zu spät für die bereits erfolgte Abstimmung herein.)* Sie kommen etwas zu spät, aber Sie können gleich hierbleiben, denn wir stimmen nun gerade noch über die beiden nachfolgenden Traktanden ab. Wir kommen zu Traktandum 14. Wer den Bericht der Berner Fachhochschulen zur Kenntnis nehmen will, stimmt ja, wer das ablehnt, stimmt nein.

Abstimmung (2016.RRGR 586 Geschäftsbericht 2015 der Berner Fachhochschule BFH)

Der Grosse Rat beschliesst:
Kenntnisnahme

Ja	118
Nein	0
Enthalten	1

Präsident. Sie haben den Bericht zur Kenntnis genommen. Nun kommen wir zu Traktandum 15, dem Geschäftsbericht der Pädagogischen Hochschule. Wer diesen zur Kenntnis nehmen will, stimmt ja, wer ihn ablehnt, stimmt nein.

Abstimmung (2016.RRGR.585 Geschäftsbericht 2015 der Pädagogischen Hochschule Bern PH Bern)

Der Grosse Rat beschliesst:
Kenntnisnahme

Ja	120
Nein	0
Enthalten	2

Präsident. Sie haben auch diesen Bericht zur Kenntnis genommen.